

IN DIE USA AUSGEWANDERT

„Im Herzen drin bin ich immer eine Lavanttalerin“

Bereits 1988 ging die Wolfsbergerin Gabriele Baraghoshi ohne Englischkenntnisse nach Amerika und machte dort unter widrigen Umständen Karriere im Gesundheitssektor.

Gerfried Ambrosch

Redakteur

Regionalredaktion Lavanttal & Völkermarkt

3. April 2025,

16:01 Uhr



Vor 37 Jahren wanderte Gabriele Baraghoshi – hier bei einem Einsatz in Haiti 2016 – nach Amerika aus und arbeitet dort bis heute im Gesundheitswesen

© KK/Privat

Der Weg zu ihrem heutigen Job als „Associate Director“ – also in leitender Funktion – bei der „Utah Pediatric Partnership To Improve Healthcare Quality“, einer Organisation des Universitätskrankenhauses Utah in Salt Lake City, war ein langer und steiniger. Aber: „Wenn man jung ist und ignorant, traut man sich was“, so Gabriele Baraghoshi, die in Wolfsberg geboren und aufgewachsen ist. Heute kann sich die 60-Jährige ein anderes Leben, als das mit ihrem Mann Behroz und ihren Söhnen David (32) und Christopher (30) in der Hauptstadt des Bundesstaats Utah nicht mehr vorstellen – auch nicht im Lavanttal: „Es würde mir schwer fallen, mich wieder anzupassen.“ Dennoch beteuert sie: „Im Herzen drin bin ich immer eine Lavanttalerin.“

„Eine Berg- und Talfahrt“

Nach der Klosterschule in St. Andrä besuchte Baraghoshi die Krankenschwesternschule in Klagenfurt, wo sie ihren heutigen Mann, einen Iraner, kennenlernte, arbeitete sie knapp drei Jahre im Krankenhaus Wolfsberg. Ihr Partner habe aber immer seine Augen auf Amerika gehabt. Also wurde die Entscheidung zur Auswanderung getroffen. Salt Lake City, die Hauptstadt des US-Bundesstaates Utah, sollte es werden, denn dort lebte bereits Behroz‘ Bruder. „Ich konnte damals kaum Englisch“, so Baraghoshi, die früher Kienzl hieß. „Ich habe alles verkauft, meine Eltern waren geschockt.“ Das war 1988. Was dann kam, beschreibt sie als „eine Berg- und Talfahrt“.

Erst im Zuge der Auswanderung machte Baraghoshi sich Gedanken über ihre beruflichen Möglichkeiten in der neuen Heimat. Schließlich hatte sie nur ein dreimonatiges Touristenvisum. Um möglichst schnell die Sprache zu lernen, brach sie alle deutschsprachigen Kontakte ab und schaute amerikanisches Kinderfernsehen. Ein Schock kam, als die Familie ihres Lebensgefährten sie nicht akzeptieren wollte, weil sie keine Iranerin ist. „Ich war aber zu stolz, um nach Österreich zurückzugehen.“

Wenn ich zurückblicke auf mein Leben, habe ich die Entscheidung auszuwandern nie bereut. Gabriele Baraghoshi, Auslands-lavanttalerin im amerikanischen Gesundheitswesen

Karriere mit Hindernissen

Stattdessen setzte sie sich nach Seattle im US-Bundesstaat Washington ab, wo sie eine Hilfsstelle in einem privaten Kindergarten bekam – und das, obwohl sie nach Ablauf ihres Visums illegal im Land war. Durch den ständigen Umgang mit den Kindern verbesserten sich auch ihre Englischkenntnisse. Ihr Kärntner Krankenschwesterndiplom wurde ihr aber nicht angerechnet. Also beschloss sie, die Prüfung nachzumachen. Dafür lernte sie sechs Monate lang acht Stunden am Tag während sie gleichzeitig weiterarbeitete – und bestand trotz der Sprachbarriere.

In der Zwischenzeit hatte Behroz die Liebesbeziehung zu seiner Gabi mit seiner Familie „ausgekämpft“, wie Baraghoshi es nennt, was sie zu ihm zurückführte. „Dann bin ich einfach ins Universitätskrankenhaus hineinspaziert“, so Baraghoshi weiter, um sich dort mit ihrem neu erworbenen amerikanischen Diplom vorzustellen. Die Dame an der Rezeption hätte auch gleich gesagt, sie hätte „die perfekte Position“ für die Exil-Lavanttalerin. „Wir sind dann auf die Intensivstation spaziert und sie hat die Oberschwester gefragt, ob sie mich brauchen kann.“ Diese bejahte, denn es herrschte gerade ein Krankenschwesternmangel.

Dreizehn Jahre lang sollte Baraghoshi auf der Intensivstation arbeiten. 1990 heiratete sie ihren Behroz und bekam nicht nur die begehrte „Green Card“, sondern auch ihre beiden Kinder.

Doch stellte sich bald eine neue Schwierigkeit ein: Burnout. Eine Veränderung musste her. Also studierte sie erfolgreich „Public Health“ – öffentliches Gesundheitswesen. Sieben Jahre lang arbeitete sie daraufhin als Care-Managerin für das Universitätskrankenhaus, bevor sie ihre heutige Stelle in der Kinderabteilung antrat. Ihr Aufgabengebiet beschreibt sie so: „Ich helfe, Prozesse zu verbessern, was beispielsweise Impfungen oder die Früherkennung von Asthma oder Autismus angeht – wie bekomme ich die Kinder in das Gesundheitssystem, damit sie gesund aufwachsen?“

Zwischen den Welten

Der anfängliche Kulturschock, als sie frisch nach Amerika kam, legte sich mit der Zeit. „Ich habe festgestellt, dass ich meine eigenen Traditionen mit meiner Familie kreieren muss.“ Ihre Söhne kennen deshalb nicht nur Kärntnernudeln und Gulasch mit Nockerl, sondern sind auch mit den heimischen Weihnachts- und Ostertraditionen aufgewachsen. Anders als in den Vereinigten Staaten üblich, feiert man im Hause Baraghoshi Weihnachten am Heiligen Abend, und es gibt eine „Osterjause mit Kren und gefärbten Eiern“. Der Bezug zur Lavanttaler Heimat wird familiär und durch regelmäßige Besuche gepflegt. Dennoch: „Wenn ich zurückblicke auf mein Leben, habe ich die Entscheidung auszuwandern nie bereut.“

Steckbrief

Name: Gabriele Baraghoshi

Alter: 60

Geburtsort: Wolfsberg

Ausgewandert: 1988 nach Salt Lake City, Utah

Ausbildung:

Klosterschule St. Andrä

Krankenschwesternschule Klagenfurt

US-Krankenschwesterprüfung

„Public Health“-Studium in den USA

Karriere:

Krankenschwester im Krankenhaus Wolfsberg (1985–1988)

Hilfsstelle, Privatkindergarten, Seattle (1988–1989)

Intensivkrankenschwester, Universitätskrankenhaus Utah, Salt Lake City (1989–2002)

Care-Managerin, Universitätskrankenhaus Utah, Salt Lake City (2002–2009)

Associate Director, Utah Pediatric Partnership To Improve Healthcare Quality (2009–heute)

Familie: verheiratet, zwei Söhne